

Zeitschrift: Werk, Bauen + Wohnen
Band: 102 (2015)
Heft: 6: Die Villa = La villa = The villa

Buchbesprechung: Bücher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

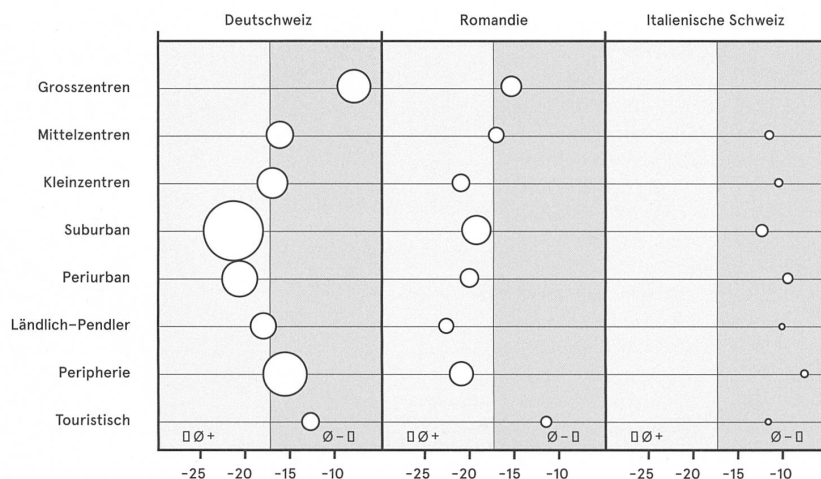
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 17.10.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im Zeitraum von 2000 bis 2014 veränderte sich die Haltung zur Personenfreizügigkeit vor allem in der Agglomeration. Grafik aus: Peter Moser, *Wo und Weshalb schwand die Zustimmung zur Personenfreizügigkeit*, Arbeitspapier 2014; Datenquelle: Bundesamt für Statistik

Georg Kreis (Hg.)
Städtische versus ländliche Schweiz?
Siedlungsstrukturen und ihre politischen Determinanten

NZZ Libro, Reihe Die neue Polis, Zürich 2015
216 Seiten, s/w Abbildungen, Grafiken, Tabellen und 22 Illustrationen
13 × 21 cm, Broschur
CHF 24.–/EUR 24.–
ISBN 978-3-03810-017-1

Agglomeration ist überall

Schwierige Begriffssuche in einer neuen Realität

Agglomerationsräume – die seit den 1950er Jahren entstandenen Siedlungsstrukturen – bilden heute demographisch, wirtschaftlich, räumlich und, wie der vorzustellende Band nahe legt, auch politisch den dominierenden Siedlungstyp. In manchem Kontext gelten sie noch immer als hässliche Entlein inmitten einer Familie aus städtisch und ländlich wohlgezogenen Schwänen. Kreis merkt kritisch an: «Noch immer wird vom Stadt-Land-Gegensatz gesprochen, obwohl vor unseren Augen überdeutlich eine dritte Kategorie immer wichtiger wird: die Agglomeration». Damit denkt er über einen Platz des Entleins in der Familie nach – oder, mit Mary Douglas: «Es gibt verschiedene Möglichkeiten, Anomalien zu begegnen. Begegnen wir ihnen negativ, können wir sie ignorieren, sie einfach nicht wahrnehmen oder – sofern wir sie doch wahrnehmen – verurteilen. Begegnen wir ihnen positiv, können wir ihnen bewusst gegenüber treten und versuchen, ein neues Wirklichkeitsmuster zu schaffen, in dem sie ihren Platz haben.» (*Reinheit und Gefährdung*, 1966).

Die Agglomeration ist folglich nicht halb Stadt, halb Dorf – vielmehr treten Elemente in neuartige

Beziehungen. Genauso wie sich die Eigenschaften von Wasser nicht auf diejenigen von Wasserstoff und Sauerstoff reduzieren lassen, können gegenwärtige Siedlungsformen daher nicht auf die (historischen, typologischen, geographischen, milieubezogenen) Konzepte von Stadt und Land zurückgeführt werden. Agglomerationen sind Verkehrs-, Zins- und Subventionslandschaften, räumliche Entsprechungen weitreichender Chancengleichheit. Ihre Triebkräfte sind politisch gewollt.

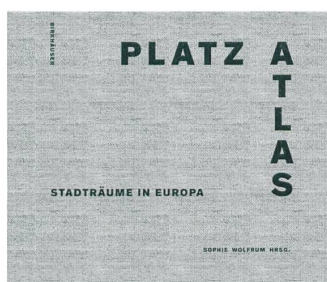
Grenzen der Begriffe

Georg Kreis legt eine begriffliche Auslegeordnung vor – die Begriffe «Stadt» und «Land» könnten dem «eigenartigen» (S. 15) Phänomen Agglomeration nicht gerecht werden. Dennoch geht er von der «Stadt» aus, bemüht die (modernistische) Logik des entweder-oder und verliert damit das (postmoderne) sowohl-als-auch aus dem Blick. Wolf Linders statistischer «Stadt-Land Konflikt» fungiert als kausale Erklärung. Claude Longchamp sieht die Agglomerationsgemeinden als «hin- und hergerissen» zwischen ländlicher «räumlicher Identität» und den Erfordernissen einer Nutzungstrennung von Wohnen und Arbeiten. Sein Rückgriff auf historische Konfliktlinien kontrastiert mit einer verblüffend ahistorischen Behandlung der Agglomeration. Für Katja Gentinetta und Heike Scholten ist die Agglomeration ein «Zwitter» (S. 134) zwischen Stadt und Land; das Gegensatzpaar von alpin-autonomer

Identität und urban-globalisierter Realität ist ihr erklärendes Prinzip (relativierend wirkt Heike Meyers Beitrag, der auf Basis wirtschaftsgeografischer Analysen wesentliche Differenzierungen einbringt). Schade, dass erst gegen Ende des Beitrags Globalverweise auf Ricœur und Derrida produktive Arbeits- und Denkfelder eröffnen, die die Autorinnen indes nicht ausfüllen. Jessen und Vollenweider statuieren, die Agglomeration «weiterzubauen, im Sinne der historischen Stadt, (...)» sei «so notwendig wie alternativlos» und schliessen damit an die bis hierhin skizzierte Dichotomie der Politologen an.

Anders Paul Schneeberger und Benedikt Loderer. Schneeberger weist darauf hin, dass die Agglomeration in ihren historischen Trajektorien und als Momentaufnahme sehr heterogen ist. Damit wirft der (statistische) Rückgriff auf dieselbe grundsätzliche Fragen auf. Nobelvororte, Arbeitervorstädte oder Gartenquartiere werden von ganz unterschiedlichen Dynamiken gespiesen. Zudem lassen sich Begleiterscheinungen des Wachstums an Wohnstandorten in der Stadt besser ausblenden als in der wachsenden Agglomeration. Loderers Agglomeration «reicht so weit, wie das Auto fährt.» Auch wenn seine Aufteilung der Geschichte in jene vor und jene nach Henri Guisan erklärungsbedürftig ist, fordert sein Beitrag die artifizielle Ordnung städtisch-agglomeriert-ländlich zu Recht und fundamental heraus.

Der Band stellt dringliche Fragen, bietet aber keine neuen Impulse. Wäre nicht ein Bezug zu aktuellen Debatten um postrepräsentative Demokratie, Postpolitik und deren räumlichen Bezüge hilfreich? Arbeiten von Nicholas Thoburn, Chantal Mouffe, Eric Swyngedow oder Mustafa Dikeç liegen vor. Stattdessen wird die Frage nach den politischen Determinanten gegenwärtiger Siedlungsstrukturen im Rückgriff auf Dichotomien aus einer anderen Zeit «verklärt». Die Ausnahme bildet vor allem Schneeberger, dessen Beitrag in kaum einer Beziehung zu den anderen steht. Verfolgt der Band ein ambitioniertes Ansinnen, hat Kreis es versäumt, seine Autoren gegen innen (Beiträge der Autoren) und aussen (Blick in die Welt) ausreichend anzuleiten. Denn gerade die Agglo-Schweiz ist keine Insel. — Joris Van Wezemael



Platzatlas. Stadträume in Europa

Sophie Wolfrum (Hg.)
Verlag Birkhäuser, Basel 2015
312 Seiten, 380 Abbildungen
25.4 x 30.1 cm, leinengebunden
CHF 100.- / EUR 80.-
ISBN 978-3-03821-648-3

Dieses Buch gehört ins Regal jedes Architekten und jeder Stadtplanerin. Wenn sich eine Lücke findet, wäre ein Platz zwischen Stübben und Benevolo angemessen, und zwar ge-

rade weil sich dieses Kompendium nicht der Historie der Plätze widmet. Die systematische Sammlung von 70 Plätzen betört durch ihre Zeichnungen: neben Lageplan, Grundriss und Schnitt besticht vor allem die Axonometrie. Das Konvolut macht einen Vergleich von Gestaltung und Proportion, von Topografie und Lage möglich und ist Frucht einer zehnjährigen Recherche von Sophie Wolfrum und ihren Studierenden an der TU München. Die Auswahl geht einmal quer durch Europa, wobei der Kontinent leider hinter Warschau, Krakau und Budapest aufhört und auch den ganzen Balkan, Skandinavien oder Portugal auslässt: Die Qual der Auswahl ist mit Händen zu greifen. Die Präzision der Zeichnungen und ihre Fülle an Details (ohne sich in Nebensächlichkeiten zu verlieren) aufgrund von Recherchen vor Ort machen sie auch im Zeitalter von hochaufgelösten Luftbildern zu einem relevanten Werkzeugkasten: Zum Verständnis und zur künftigen Anwendung. — rz



Zwischen Konsumtempel und Dorfplatz

Fabian Furter und Patrick Schoeck-Ritschard
Verlag hier und jetzt, Baden 2014
128 Seiten, 63 farbige und 7 sw Abbildungen
19 x 26 cm, Klappenbroschur
CHF 29.- / EUR 26.-
ISBN 978-3-03919-334-9

Über Shopping-Center ist schon manche Buchseite beschrieben worden – der vorliegende Band ist allerdings anders. Die Historiker Fabian Furter und Patrick Schoeck-Ritschard, die

2013 mit der Ausstellung und Publikation *Göhner Wohnen* der Historiografie der Hochkonjunktur in der Schweiz eine neue, mitunter persönlich gefärbte Perspektive hinzufügten, erzählen im Buch *Zwischen Konsumtempel und Dorfplatz* die Geschichte des Zentrums Regensdorf in der Agglomeration Zürich. Sie nehmen die tatsächlich an zentraler Stelle zwischen zwei Ortsteilen gelegene Überbauung mit Einkaufszentrum, Hotel, Hallenbad und Wohnungen als anschauliches Beispiel dafür, wie in den Boomjahren an der Schweiz gebaut wurde. Vom ursprünglich vorgesehenen grossen Vorstadtbaustein wurde jedoch nur ein Fragment realisiert: Ernst Göhner und Ueli Prager, damals zwei schillernde Figuren in der Schweiz, bauten zusammen das Zentrum Regensdorf in der Annahme, dass bald schon 90 000 Menschen das Furttal bewohnen würden. Es kam bekanntlich anders, und das Einkaufszentrum wurde seither schon zwei Mal saniert und erweitert. Erfolgreich ist es geblieben. — cs

holzbauplus®

Der Garant im Holzbau.

Das Gütesiegel Holzbau Plus steht für einen vorbildlich geführten Betrieb. Hochwertige Holzbaweise ist das Resultat einer Unternehmenskultur mit dem Menschen im Zentrum.

Dafür steh ich ein.
www.holzbau-plus.ch

